

Buchvorstellungen



Jahrbuch der Kölner Münzfreunde, Band 4, Köln 2023. 262 Seiten, farbig bebildert, 15 x 21 cm, Softcover, 15 Euro zzgl. Porto. Bezug: armin.mueller@muenzfreunde.koeln 2020 wagten die Kölner Münzfreunde den Sprung ins kalte Wasser und publizierten den 1. Jahrgang des „Jahrbuchs der Kölner Münzfreunde“. Und sie hielten das Versprechen, das im Titel enthalten ist: Jedes Jahr erscheint seitdem ein neuer numismatischer Sammelband. Nun ist also Band 4 anzuzeigen, der Ende 2023 veröffentlicht wurde. Der Redak-

tion gelang es wieder, interessante und kenntnisreiche Beiträge aus dem ganzen Bereich der Numismatik (natürlich mit einem Fokus auf Köln und das Rheinland) zu versammeln. Hier ein Überblick:

H. Twiehaus: Der holprige Weg bei der Einführung der BronzeDrachmen in Syrakus um ca. 400 v. Chr. Eine Hypothese zu den Wertpunkten. – R. Pudill: Bar-Kochba-Prägung und Notgeld zur Zeit des zweiten Jüdischen Krieges. – P. Breternitz: Welcher Mittelwert soll es sein? Einige Bemerkungen zum Einsatz statistischer Methoden in der Numismatik. – A. Müller: Sela III. und das Münzwesen Ungarns im ausgehenden 12. Jahrhundert. – H. Meding: Skulpturen mit Arbeitsdarstellungen aus dem 12. Jahrhundert in Carrión de los Condes/Spanien. – A. Henseler: Rhiel, Münzstätte Kölner Erzbischöfe und Schauplatz rheinischer Geschichte. – H. Meding: Vorbilder und Nachahmungen von Münzen am Mittel- und Niederrhein im Spätmittelalter. – W. Schäfke: Wein für den Rat. Eine eigene Währung für Köln. – S. Winkler: Almus Tribunatus? Die Münzen des ungewöhnlichen Volkstribuns Cola di Rienzo und ihre Quellen. – A. Rothkopf: Der päpstliche Kirchenstaat als Mitspieler im Kampf Europas gegen die osmanische Expansion im Mittelmeerraum vom Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert. – L. Fahren: Ein preußisches Souvenir aus Trier. – R. Dabringhaus: Eine neu entdeckte Medaille des Kölner Dombildhauers Christian Mohr. – H. Wieting: Münzprüfer, Münzwaage ohne Münzgewichte erkennt falsche Reichsmünzen.

Nur ein paar Fingerzeige aus der Fülle der leistungswerten Beiträge in diesem preiswerten und gut gestalteten Buch seien gegeben:

Andreas Henselers umfangreiche Aufarbeitung der Münzstätte (Köln-)Rhiel und ihrer Verbindung zur rheinischen Geschichte wird fast zu einer Kurzfassung rheinischer Münzgeschichte. sehr instruktiv ist dabei das präsentierte Kartenmaterial. Er beschließt seine Darstellung mit einer Übersicht der in Rhiel geprägten Münzen.

Wer sich über mathematisch-statistische Methoden in der Numismatik informieren will, findet im Beitrag von Patrick Breternitz interessante Überlegungen, weil es ihm nicht zuletzt darauf ankommt, die Grenzen bzw. Schwächen solcher Methoden anzusprechen. Sein Fazit: Eine Statistik ist nicht die (vergangene) Wirklichkeit, sondern nur ein Abbild unter verschiedenen möglichen Abbildern. Er zeigt anschaulich (das ist bei diesen Themen nicht immer so), dass verschiedene Entscheidungen Mittelwerte unterschiedlich beeinflussen können (z.B. steigen Mittelwerte, wenn sehr leichte oder beschädigte Münzen unberücksichtigt bleiben). Und am Ende bleibt immer das Problem, von der erhaltenen Stichprobe verlässlich auf das große Ganze zu schließen. Also: Statistik ja, aber mit der gebotenen Vorsicht und Umsicht.

Für Mittelalter-Interessenten sei noch auf die Arbeit von Sascha Winkler hingewiesen, der ein kleines, aber hochbedeutendes Gebiet

vorstellt, die Münzprägung des römischen Volkstribuns Cola di Rienzo (†1354), der während der „babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ 1309–1376 zeitweise die Macht in Rom an sich riss und eine Reihe von Münzen prägte. Trotz schwieriger Quellenlage kann der Autor eine Reihe von Problemen nicht nur aufzeigen, sondern auch Antworten anbieten. Eine weitere Beschäftigung mit diesen Münzen ist bestimmt lohnend, da sie zur Popularität des Volkstribuns beitrugen und politisch bedeutsam sind.

Die enge Auswahl der insgesamt lesenswerten Beiträge sei hier abgeschlossen mit einem ganz speziellen Gebiet, das der ehemalige Direktor des Kölnischen Stadtmuseums Werner Schäfke vorstellt: Marken für den Weinbezug als Sitzungsgeld für die Kölner Ratsherren. Wein als Sitzungsentgelt wird schon im 14. Jahrhundert erwähnt, silberne Marken für diesen Weinbezug sind seit dem 15. Jahrhundert bekannt. Diese vom Rat an sich selbst großzügig ausgegebenen „Weinzeichen“ wurden Teil des innerstädtischen Geldumlaufs. Sie stellten einen bedeutenden Wert dar, denn eine Marke für ein „Viertel“ Wein meint nicht einen modernen Viertelliter, sondern 5,7 Liter! Das sind immerhin heute 8 handelsübliche Flaschen Wein zu je 0,7 Liter. Geprägt wurden solche Weinzeichen in Köln bis zur zwangsweisen Schließung der Münze 1797 im Zuge der Besetzung der Stadt durch französische Revolutionstruppen, in Benutzung waren sie noch einige Jahrzehnte länger. Werner Schäfke schildert anschaulich ein interessantes Kapitel Münzgeschichte.

Der Band erheischt Respekt vor der Arbeit der Kölner Münzfreunde, die damit auch ein weiteres Mal zeigen, dass die Münzsammler wichtige wissenschaftliche Arbeit leisten und größere Anerkennung durch die (Kultur-)Politik verdient haben. *Kurt Scheffler*